

Theologie in Echtzeit

Zum Jahrestag des nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Amoris laetitia“

Man wird ‚Amoris laetitia‘ (AL) nur verstehen, wenn man den Paradigmenwechsel nachvollzieht, den dieses Schreiben unternimmt“, schreibt Kardinal Walter Kasper über das auch ein Jahr nach seiner Veröffentlichung am 8. April 2016 immer noch heftig diskutierte Lehrschreiben von Papst Franziskus. Persönlich kann ich diesen Paradigmenwechsel voll und ganz bestätigen und erlebte die vergangenen dreieinhalb Jahre der synodalen Erarbeitung von Amoris laetitia als „Theologie in Echtzeit“: angefangen von der Organisation der Befragung und Auswertung der Ergebnisse im Dezember 2013 – Wussten Sie dass das Erzbistum Köln das weltweit erste Bistum überhaupt war, das diese Ergebnisse publiziert? –, der Beobachtung des synodalen Prozesses über die Jahre 2014 bis 2017 im Internetblog www.familiensynode.blogspot.de bis zur Durchführung von insgesamt 35 Begleitveranstaltungen in vielen Städten des Erzbistums und darüber hinaus.

... bleiben wir unterwegs!

Was uns verheißt,
ist immer noch mehr.“

(AL 325)

Was ich vor allem von Letzteren mitgenommen habe, dass der Ruf nach Reformen – der „Schrei des Volkes“, wie Papst Franziskus zu Beginn der ersten Familiensynode 2014 sagte – überdeutlich, der Wunsch nach Weiterentwicklung und Zeitgemäßheit der Kirche über groß war, sodass die derzeit wahrnehmbare mediale Berichterstattung hinsichtlich einer „Umstrittenheit“ der Ergebnisse oder die Suggestivierung einer etwaigen „Verwirrung“ schon mehr als absurd anmutet; und dies gerade angesichts der einmütigen Verabschiedung des Synodenabschlussdokumentes zu den zur Beratung anstehenden Punkten. Und die ebenfalls einstimmige Bestätigung der deutschen Bischöfe in einem am 1. Februar 2017 veröffentlichten Schreiben – vor allem zu dem einzig in der Deutung etwas umstritteneren Punkt

des pastoralen Umgangs mit wiederverheirateten Geschiedenen und der Möglichkeit der Eingliederung – sollte spätestens eine Klarstellung bedeuten.

Aber wie sagte schon Papst Franziskus am Silvestertag 2014, „dass es für den Herrn einfacher gewesen ist, Israel aus Ägypten herauszunehmen, als Ägypten aus den Herzen der Israeliten“ braucht es wohl einfach auch Zeit, bis sich die Ergebnisse in der Breite gesetzt haben und die größere Kontinuität der Lehrentwicklung deutlich wird, mit der Papst Franziskus die Kirche in das dritte Jahrtausend führt.

Dass vier Kardinäle sich den „Status quo ante – den vorhergehenden Status“ wünschen, ist bei dreien angesichts ihres hohen Alters zwischen 78 und 88 nachvollziehbar. Dass aber selbsternannte, private katholische Nachrichtenmagazine aus einem kleinen ultrakonservativen Spektrum dies zum Anlass nehmen, den synodalen Prozess der gesamten Weltkirche zu diskreditieren und den Papst in übler Form verächtlich zu machen, war für mich schon während der zurückliegenden Zeit Ansporn, die Synoden kontinuierlich zu verfolgen, die wohl best aufbereitete deutschsprachige Dokumentation auf www.amoris-laetitia.de in Kooperation mit der Hauptabteilung Medien und Kommunikation des Erzbistums zu erarbeiten und in dem besagten Blog den synodalen Prozess tagesaktuell zu dokumentieren.

„Wir dürfen nicht vergessen, dass Barmherzigkeit nicht nur eine Eigenschaft des Handelns Gottes ist.“

(AL 310)

Dabei ist die Zeit der Entstehung von Amoris laetitia für mich eine „Theologie in Echtzeit“ in einem doppelten Sinne gewesen. Einerseits, indem ich während der Synodenphasen, von Schlafzeiten abgesehen, beinahe rund um die Uhr „online“ war. Und ich glaube, dass ich trotz Twitter-Nachrichten-Sturm und mit einem ausreichend guten Verständnis der vier Synodensprachen – insbesondere für die täglichen Pressekonferenzen – kaum eine zentrale Nachricht verpasst habe, sodass ich am Tagesberichtsende jeweils mit dem guten Gefühl schlafen ging, „alles“ Wichtige einigermaßen kompakt ins Wort gebracht zu haben. Herausgekommen ist im Endergebnis ein „Synodentagebuch“, dessen Wert von Tag zu Tag stieg und weiter steigt, wenn man das „Hier und Heute“ mit der Genese der synodalen Erarbeitung zusammen sehen und beurteilen will. Und das ist angesichts der medial nachvoll-

ziehbaren Personifizierung des Synodenergebnisses mit der Person von Papst Franziskus mehr als wichtig. Mein Schlusspunkt und Resümee ist die Veröffentlichung der Tagebuch-Printversion unter dem Titel „Pädagogik der Liebe von Papst Franziskus. Vademecum einer Kirche im Aufbruch“, das über das 60 Seiten Themenregister auch „diachron – über die Zeit hinweg“ gezielt Zusammenhänge eröffnet.

„Der synodale Weg hat ermöglicht, die Situation der Familien in der heutigen Welt offen darzulegen, unseren Blick zu weiten.“ (AL 2)

Eine „Theologie in Echtzeit“ war die Entstehungszeit von Amoris laetitia für mich auch darin, dass ich – halb Dogmatiker, halb Praktischer Theologe – das Gefühl hatte, binnen dreier Jahre wie in einem Zeitraffer beinahe dem gesamten theologischen Themenspektrum der Konzilszeit, aber auch der Theologiegeschichte davor zu begegnen. In der Tat zitiert das Lehramt der katholischen Kirche – in Klammern die Titel der Schreiben von Papst Franziskus – zurzeit beispielsweise Erlösungsmodelle, die wieder näher an den Ursprüngen der Theologie der griechischen Patristik und Schöpfungstheologie – Enzyklika „Laudato si“ – anknüpfen und eine Wende von einer neuscholastisch-verrechtlichten Theologie zu einer Theologie der Liebe und Barmherzigkeit mit einer an Thomas von Aquin anknüpfenden Tugend- und Verantwortungsethik vollziehen (Amoris laetitia) – auf dass die Kirche wieder mehr eine Kirche „im Aufbruch“, Volk Gottes in „permanenter Mission“ werde (Evangelii gaudium). Neugierig geworden auf diesen Paradigmenwechsel? Dann klicken Sie in das ein oder andere hinein – oder lesen am besten gleich „Amoris laetitia“ im Original! Es lohnt sich!

HOLGER DÖRNE MANN

- www.vatican.va
- www.familiensynode.blogspot.de
- www.amoris-laetitia.de

Holger Dörnemann,
Pädagogik der Liebe
von Papst Franziskus:
Vademecum einer
Kirche im Aufbruch.
Books on Demand. 460
Seiten. 19,90 Euro. ISBN
978-3-7431-9135-8.



Dr. theol. habil. Holger Dörnemann ist Privatdozent für Religionspädagogik und Katechetik an der Katholisch-Theologischen-Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitet die „Katechese und Sakramentenpastoral“ im Erzbistum Köln.

